

# Vietnam und der Zweite Weltkrieg

## Japanische Besetzung und der Beginn der Entkolonialisierung

Als am 9. Februar 1939 die japanische Flotte die chinesische Insel Hainan einnahm und im Golf von Tongking erschien, sich dann über die Spratley-Inseln in Richtung Singapur bewegte, wurde eine neue Seite in der Geschichte Indochinas aufgeschlagen. Es war der Auftakt zu dem langen Kampf um Unabhängigkeit und nationale Souveränität der indochinesischen Völker, der noch so viele Opfer fordern sollte.

Die japanische Eroberung der Mandschurei 1931 und fast der gesamten Küstenregion Chinas in der Folgezeit konnte den chinesischen Widerstand gegen die Besetzer nicht brechen. Die chinesischen Widerstandskämpfer erhielten weiterhin auf drei Wegen Nachschub für ihre Truppen: Über die Provinz Xinjiang, über die Birma-Straße und schließlich über die Yunnan-Eisenbahn, die von Haiphong ausgehend nach China führte.<sup>1)</sup> Um weiterhin militärische Erfolge zu erzielen, kam es für die Japaner darauf an, diese Nachschublinien zu unterbrechen. Eine Chance, den aus Vietnam kommenden Nachschub zu unterbinden, ergab sich aus der französischen Niederlage im Krieg gegen Nazi-Deutschland, die eine ernste Verunsicherung der französischen Kolonialregierung unter Catroux nach sich zog. Schließlich verfügte der französische Generalstab in Indochina nur über 90.000 Mann, keine Luftwaffe und nur wenig Marine, während die japanische Militärpräsenz in den unmittelbar an Vietnam grenzenden Provinzen Chinas und vor der Küste Nordvietnams ständig wuchs.

Die von den japanischen Militärs 1940 beschlossene Strategie, die sich gegen die europäischen Kolonien in Südostasien richtete und diese in eine *Groß-Ost-asiatische Wohlstandssphäre* unter japanischer Führung einbeziehen sollte, hatte nicht nur die Ausweitung japanischer Macht- und Einflußsphären zum Ziel. So waren es vor allem die reichen Vorkommen an Mineralöl und anderen Rohstoffen in Südostasien, auf die es die japanische Führung abgesehen hatte, benötigten sie diese doch dringend für die Aufrechterhaltung ihrer Wirtschaft und Kriegsmaschinerie, nachdem viele Staaten auf seine aggressive Politik mit Wirtschaftsembargos reagiert hatten.<sup>2)</sup>

### Japanische Truppen in Indochina

Am 19. Juni des gleichen Jahres stellte Japan der Kolonialregierung ein Ultimatum, in dem es die Einstellung aller strategischen Lieferungen an China forderte. Catroux mußte schließlich darauf eingehen, da die von ihm erhoffte amerikanische Unterstützung gegen eine eventuelle japanische Militärintervention ausblieb und die Vichy-Regierung ihm ebenfalls ihr Vertrauen entzog. Im Juli wurde er durch Admiral Decoux als Generalgouverneur ersetzt, der dieses Amt bis Kriegsende beibehalten sollte.<sup>3)</sup> Nach der Unterzeichnung des Abkommens von Haiphong am 22. September und des gleichzeitigen japanischen Überfalls auf die französische Grenzgarde in Lang Son, erhielten die Japaner das Recht, Truppen in Haiphong auszuschießen und im Lande zu verschieben.

Der Druck auf die Kolonialregierung vergrößerte sich nicht nur durch die Japaner, sondern auch durch den Krieg mit dem gerade (1939) gegründeten Thailand, der schließlich mit einer französischen Niederlage und erheblichen Gebietsabtretungen an das thailändische Königreich endete, wobei ausgerechnet Tokio die Rolle eines Vermittlers übernahm<sup>4)</sup>; und schließlich durch den steigenden innervietnamesischen Widerstand der verschiedenen Unabhängigkeitsbewegungen. Hierdurch wurde die Vichy-Regierung zu immer größeren Zugeständnissen an die Japaner gezwungen, die den wachsenden Machtverlust des Kolonialregimes geschickt für ihre Ziele ausnutzten. Ab Juni 1941 konnte die japanische Regierung Truppen im Süden von Indochina stationieren und verschiedene Flottenbasen benutzen. Nach Annahme eines weiteren Ultimatums (vom 8.12.1941) durch das französische Generalgouvernement, erhielten die Japaner schließlich freie Hand für ihre Expansion in Richtung Süden.

Zugeständnisse an Japan wurden in erster Linie auf wirtschaftlichen und militärischem Gebiet gemacht. Hierzu gehörten insbesondere die Gleichberechtigung japanischer und französischer Firmen, die Gewährung der Meistbegünstigtenklausel für Japan (Mai 1941) und entsprechende

Rohstofflieferungen an die japanische (Rüstungs-) Industrie. Ab November mußten dann indochinesische Unternehmen und Industrien direkt als Zulieferer für die japanische Kriegsmaschinerie fungieren.<sup>5)</sup>

Trotz allem übernahmen die Japaner nie die direkte Regierungsgewalt oder Verwaltung. Vielmehr benutzten sie die gut funktionierende Kolonialverwaltung für ihre Zwecke und übten steten Druck aus, so daß sie aus dem Hintergrund vollkommen kontrollieren und manipulieren konnten, wobei sie sich bei dieser "diskreten" Kontrolle von purem Opportunismus leiten ließen. Sie kooperierten auch mit vietnamesischen Widerstandsgruppen, wenn dieses nützlich schien. So zum Beispiel mit religiösen Sekten wie den *Cao Dai* und *Hoa Hao*, die im Süden und Südwesten über eine erhebliche Anhängerzahl und ein großes Einflußgebiet verfügten und überdies antikolonial eingestellt waren. Auf diese Weise wollte man auch der Politik Decoux entgegenwirken. Dieser versuchte durch die Gründung von Jugendorganisationen, Schulen und Universitäten, der Öffnung von Stellungen in der Verwaltung für Vietnamesen und wirtschaftliche Prestigeprojekte, jedoch auch durch Propaganda und Unterdrückung den französischen (kulturellen) Einfluß zu erhalten, um diesen für die Zeit nach Beendigung des Krieges zu sichern.<sup>6)</sup>

### Die Folgen der Besetzung

Wenngleich die japanische Besetzung Indochinas insbesondere kriegswirtschaftliche Gründe hatte, so machte sie auf eine große Zahl der Vietnamesen, ganz besonders der Jugend, einen tiefen Eindruck. Jahrzehnte lang war das Land unter französischer Herrschaft gewesen. Die Menschen hatten gelernt, daß sie den Europäern unterlegen seien und ihre Kultur im Vergleich zu der europäischen wertlos sei. Als die Truppen des Tenno ihren Fuß auf vietnamesisches Gebiet setzten, von Stolz erfüllt und ganz ohne Unterwürfigkeit, scheinbar unbesiegbar, und sie zudem die Franzosen samt ihrer Truppen in die Schranken verwiesen, entdeckten die Vietnamesen ihr Selbstwertgefühl wieder. Sie sahen, daß es Asiaten durchaus möglich war, den Eu-

ropäern zu trotzen, diesen etwas entgegenzusetzen. Das neu erwachende Nationalbewußtsein und die Erkenntnis, daß man selber etwas für die nationale Unabhängigkeit und Freiheit tun müsse, wurde zum Nährboden für die Ausweitung von Unabhängigkeitsbewegungen, politischen Parteien und antikolonialen Bewegungen verschiedener politischer Couleur. Sie erhielten gerade von der neuen jüngeren Generation, die sich nicht mehr mit der Unterdrückung und der Ausbeutung abfinden wollte großen Zulauf.<sup>7)</sup> Doch frühzeitig wurde klar, daß die japanische Besatzungsmacht eben nicht eine *Groß-Ostasiatische Wohlstandssphäre* zum Ziel hatte und die japanische Regierung die Völker Indochinas nicht wirklich von ihren Kolonialherren befreien wollte, was um so auffälliger wurde, je mehr das Land in eine wirtschaftliche Krise abzurutschen drohte.

Während sich die Japaner der Kolonialadministration bedienten, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, wurden unter ihrer Führung die Bodenschätze und Rohstoffe in großem Umfang ausgebeutet. In dem Abkommen vom 6. Mai 1941 verpflichtete sich Indochina unter anderem dazu, beträchtliche Mengen an Reis, Kautschuk, Mais und Kohle im Austausch mit japanischen Textilien zu liefern. Agrarprodukte und andere Lebensmittel wurden zur Versorgung der japanischen Truppen konfisziert. Die Franzosen bauten große Getreidespeicher, in denen bis 1945 ganze 500.000 Tonnen Reis festgelegt wurden, die jedoch nicht nur zum Unterhalt der japanischen Truppen dienen sollten. Für die Zeit nach einer alliierten Invasion hoffte man, hiermit wieder gute Geschäfte machen zu können. Vielfach wurden die Bauern gezwungen, anstatt Getreide und Jute andere Industriepflanzen anzubauen. In großem Umfang gehörten dazu Erdnüsse, Sesam, Rizinusstauden und andere Erzeugnisse, um das daraus gewonnene Öl für den Antrieb von Motoren zu nutzen. Vielfach wurden den unwissenden Bauern ihre Ernten zu einem sehr niedrigen Preis abgekauft, wozu extra Geld gedruckt wurde, mit dem man die Bauern bezahlte. Dieses Geld war natürlich fast wertlos und schließlich gab es kaum mehr Lebensmittel, welche die Bauern damit hätten erwerben können.<sup>8)</sup>

Im Laufe des Kriegsgeschehens wurden in Japan selber immer weniger Konsumgüter hergestellt, da man sich auf den Ausbau der Schwerindustrie verlagerte. Konsumgüter wurden daher aus Indochina nach Japan gebracht, so daß an ihnen ein Mangel entstand. Jeglicher Handel und alle Finanzaktionen in den von Japan besetzten Gebieten wurden mit Hilfe des extra dazu eingeführten "Sonder-Yen" abgewickelt. Die Guthaben der Bank von Indochina wurden bei der Yokohama Special Bank eingefroren. Zusammen mit den von den französi-

schen Kolonialherren durchgeführten öffentlichen Arbeiten kam es zu einer Inflation, die den durchschnittlichen Lebensstandard der Bevölkerung noch weiter senkte.<sup>9)</sup> Hierdurch wurde der Unmut gegenüber den Franzosen, aber auch gegenüber den japanischen Besatzern innerhalb der vietnamesischen Bevölkerung deutlich größer.

Eine der schlimmsten Folgen der teils von der japanischen Regierung erzwungenen, teils von den französischen Kolonialregierungen um des Machterhalts bewußt betriebenen Wirtschaftspolitik gerade auf dem Agrarsektor, war die große Hungersnot zu Beginn des Jahres 1945, die insgesamt zwei Millionen Menschen das Leben gekostet haben soll. Von dieser waren insbesondere die gerade von Bauern stark bevölkerten Provinzen Thai Binh, Nam Dinh, Hung Yen, Bac Ninh, Son Tay und Ha Dong betroffen. Schon Ende 1944 begann die Hungersnot und erreichte ihren Höhepunkt ungefähr zur Zeit des Sturzes der französischen Kolonialregierung im März 1945 bzw. kurz danach.<sup>10)</sup>

## Unabhängigkeitsbewegungen in Indochina

Eine Reihe von Unabhängigkeitsbewegungen gegen das französische Kolonialregime in Indochina hatten sich bereits lange vor dem Zweiten Weltkrieg gebildet. Diese waren häufig von Vietnamesen organisiert, die im Ausland studiert hatten, entweder in Europa oder in Japan. Da sie jedoch starken Repressalien im Lande ausgesetzt waren, hatten sie ihre Hauptsitze im Ausland, insbesondere in China. In Japan wurden überdies 1908 fast alle Anhänger vietnamesischer Organisationen des Landes verwiesen. Zu ihnen gehörte auch die Bewegung des Patrioten Phan Boi Chau, der zuvor junge Vietnamesen dazu ermutigt hatte, in Japan zu studieren und sich westliches Wissen anzueignen, um nach Rückkehr in ihr Heimatland an der Beseitigung des Kolonialregimes mitzuwirken. In den zwanziger Jahren kam es immer wieder zu Aufständen in Vietnam oder zu Anschlägen auf französische Mitglieder des Kolonialregimes im Ausland, die von Angehörigen der *Dong Du* (Im Osten Lernen), das heißt von Vietnamesen, die in Japan studierten, organisiert wurden. Doch immer wurden die Erhebungen blutig niedergeschlagen und viele Anhänger Phan Boi Chaus verhaftet. Phan selber wurde 1925 in Shanghai festgenommen.<sup>11)</sup>

In den zwanziger Jahren wurden eine Reihe von politischen Organisationen, zum Teil nationalistisch, nationalistisch-rechts, teils liberal und linksgerichtet gegründet. Ihnen allen war ihre antikoloniale Haltung gemeinsam. Den japanischen Einmarsch in Indochina und die

faktische Unterwerfung der französischen Kolonialregierung sahen viele dieser Organisationen und Parteien als Chance, das französische Regime zu beseitigen und zu nationaler Unabhängigkeit zu gelangen. Hierbei taten sich einige Gruppierungen besonders hervor, von denen sich wiederum ein Teil mit den japanischen Besatzern verband, um ihre Ziele zu erreichen; der andere Teil stellte sich sowohl gegen die Franzosen wie auch gegen die Japaner und war in erster Linie darauf bedacht, die Gunst der Stunde zu nutzen.<sup>12)</sup>

Zu den Erstgenannten zählten unter anderen die "Liga für die nationale Restauration Vietnams", kurz *Phuc Quoc* genannt, und die religiös-politischen Gruppen der *Cao Dai* und *Hoa Hao*. Die *Phuc Quoc*-Bewegung wurde zu Beginn des im japanischen Exil lebenden Prinzen Cuong De gegründet. Ihre Mitglieder lebten zum größten Teil in Südchina im Exil. Sie führte am 22. September 1940, dem Tag des französisch-japanischen Abkommens von Haiphong, einen Aufstand gegen die französische Grenzgar-nison in Lang Son, der jedoch im Oktober von den französischen Truppen zerschlagen wurde. In der Folge kam es zu Massenhinrichtungen und nur ein Teil der Aufständischen konnte nach China entfliehen.<sup>13)</sup>

Später kam es mit japanischer Hilfe zu einer Allianz zwischen der *Phuc Quoc*-Bewegung und der 1919 in Cochinchina gegründeten Sekte der *Cao Dai*, deren religiöses Zentrum sich in Tay Ninh befand. Diese Sekte war von den Franzosen schwer verfolgt und sowohl der Tempel in Tay Ninh wie auch andere religiöse Kultstätten geschlossen worden. Ihr Führer, Pham Cong Tac, war in französische Gefangenschaft geraten. Kurz nach ihrem Einmarsch in Südvietnam nahmen die japanischen Truppen Kontakt zu der *Cao Dai*-Sekte wie auch zu der von Huynh Phu 1939 in Südwestvietnam gegründeten Sekte *Hoa Hao* auf. Die Japaner halfen schließlich auch bei der Befreiung des ebenfalls von den Franzosen inhaftierten Führers der *Hoa Hao* wie auch bei der Wiedererichtung des leitenden Ausschusses der *Cao Dai* mit.<sup>14)</sup>

## Die antiimperialistische Einheitsfront

Zu den sowohl antifranzösischen wie antijapanischen politischen Gruppierungen zählten radikal-nationalistische Parteien wie beispielsweise die "Vietnamesische Nationalpartei" (*VNQDD*), die "Großvietnamesische Nationalpartei" (*Dai Viet Quoc Dan Dang*), die *Dai Viet Dan Chinh* und die linksgerichteten Gruppierungen, deren wesentliche Fraktionen sich im Oktober 1930 zur "Kommunistischen Partei Indochinas" zusammengeschlossen hatten.<sup>15)</sup>

Im November 1930 beschloß das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei die Gründung einer "Einheitsfront der anti-imperialistischen Völker Indochinas", deren Ziel es war, das französische Kolonialsystem zu beseitigen und die einheimischen Feudalherren zu stürzen. Im Zuge der Ausschiffung der japanischen Truppen in Haiphong organisierten sie am 24. September 1940 einen Aufstand im Bergland von Bac Son, den die Franzosen jedoch niederschlagen konnten. Im Süden kam es entgegen der Anweisungen des ZK zu einer Erhebung, die vom Komitee für Cochinchina (*Uy Ban Nam Bo*) ausgelöst und in deren Verlauf große Gebiete um My Tho und Hiep Hoa "befreit" wurden. Mit äußerster Grausamkeit wird dieser Aufstand von den Franzosen schließlich ebenfalls niedergeschlagen.

Trotz dieser Niederlagen und Rückschläge plante man im südchinesischen Exil das weitere Vorgehen. Unter der wesentlichen Führung Nguyen Ai Quoc, später als Ho Chi Minh bekannt, wurde im Mai 1941 auf der 8. Sitzung des ZK in Pac Bo im äußersten Norden Vietnams die Gründung und Vorgehensweise der "Vietnamesischen Liga für die Unabhängigkeit", kurz *Viet Minh*, beschlossen. Hierbei war wichtig, daß man Ziele wie Klassenkampf, Bodenreform usw. zunächst als zweitrangig betrachtete und programmatisch festlegte, sich mit allen zu verbinden, deren erklärtes Ziel es war, das Joch der Unterdrückung durch die Franzosen abzuwerfen und die japanische Besatzungsmacht aus dem Lande zu bekommen, kurz die nationale Unabhängigkeit und Eigenständigkeit wieder herzustellen. Als Ziele setzte man sich, eine demokratische Republik zu errichten, die Gleichberechtigung von Mann und Frau herzustellen, ein Sozialsystem einzurichten, das alten Steuersystem aufzuheben und vieles mehr. Eine starke und leistungsfähige Organisation stellte man auf zwei Ebenen her. Horizontal, indem man in verschiedenen Gebieten einzelne Vereinigungen zur Rettung der Nation (*Cuu Quoc hoi*) für Bauern, Arbeiter, Schriftsteller, Frauen, Studenten, Künstler, religiöse Organisationen usw. gründete, und vertikal, indem man diese von Provinz- zu Distrikt- und Dorfebene verband. Hieran ist ersichtlich, in welchem Umfang es darum ging, möglichst alle gesellschaftlichen Gruppen in die Organisation mit einzubeziehen.<sup>16)</sup>

Um nicht das Mißtrauen der Chinesen, d.h. der Regierung Tschiang Kai-shek in Chongqing, zu erwecken und sich weiterhin ihrer Unterstützung zu versichern, wurde der Viet Minh auch Mitglied der "Revolutionären Liga Vietnams", kurz *Dong Minh Hoi*, die am 16. Oktober 1942 in Liao Zhou mit der Unterstützung der chinesischen Nationalpartei, (*Guomindang* = KMT) ins Leben gerufen worden war. Unter der Präsidentschaft

des ehemaligen Mitarbeiters von Phan Boi Chau, Nguyen Hai Than, war dieses ein Zusammenschluß der *VNQDD*, der *Dai Viet*, des *Viet Minh* und anderer Gruppierungen, durch dessen Hilfe sich die Führung der nationalchinesischen Armee in erster Linie Aufklärerdienste erhoffte. Letztlich erwies sich diese Organisation als zu schwerfällig, während gleichzeitig der Viet Minh versuchte, seine Mitglieder auch in andere Organisationen einzuschleusen. Überdies besaß die Viet Minh auch die bessere und effektivere Organisationsstruktur, was eine umfangreiche Propagandaarbeit ermöglichte und schließlich ab Oktober 1944 zum Guerillakrieg führte. In dessen Verlauf gelang es den *Viet Minh* unter Führung von Vo Nguyen Giap und Ho Chi Minh, sechs Provinzen im äußersten Norden Vietnams, Thai Nguyen, Cao Bang, Lang Son, Bac Kan, Tuyen Quang und Ha Giang, zu "befreiten Zonen" zu erklären.<sup>17)</sup>

## Ende der französischen Kolonialherrschaft

Die Befreiung von Paris durch die Alliierten führte dazu, daß Decoux durch General Mordant ersetzt wurde. Der am 6. Dezember 1944 gegründete Conseil de l'Indochine versucht die Aktionen der Chinesen im Norden und der alliierten Truppen im Süden gegen die Japaner zu koordinieren. Somit hatten die Franzosen also die Fronten gewechselt und die Japaner kamen durch die alliierte Offensive im Pazifik in immer größere Bedrängnis. Schließlich stellten sie dem französischen

Generalgouvernement am Abend des 9. März 1945 ein Ultimatum, die Armee und die Marine, die Polizei und die Verwaltung dem japanischen Oberbefehl zu unterstellen.

Nachdem die Japaner begannen in ganz Indochina loszuschlagen, dauerte es nicht mehr als 24 Stunden, bis die Kolonialmacht zusammenbrach. Daraufhin entließen die Japaner Vietnam in die Unabhängigkeit. Kaiser Bao Dai erklärte seine Treue zur "Großasiatischen Ordnung" und zu Japan und kündigte die Protektoratsverträge mit Frankreich. Eine neue Regierung wurde mit Professor Tran Trong Kim als Premierminister im April gebildet. In den paar Monaten ihrer Existenz konnte diese Regierung jedoch kaum den Umbau des Staatsapparates vollbringen, um einen neuen Nationalstaat zu bilden. Ihr gelang es lediglich einige Teile der Verwaltung mit durchaus fähigen Personen neu zu besetzen, ein neues Erziehungs- und Ausbildungsprogramm auf Vietnamesisch zu erstellen und im Bereich der Jugendarbeit durch Gründung von Organisationen sowie der Durchführung von bestimmten Programmen zur Körperertüchtigung etc. einige Fortschritte und Neuerungen einzuführen.<sup>18)</sup>

## Die japanische Kapitulation und die Zeit danach

In den folgenden Monaten wurden die japanischen Truppen im pazifischen Raum immer weiter zurückgedrängt und mußten schließlich nach den Atombombenabwürfen auf Nagasaki und Hiro-



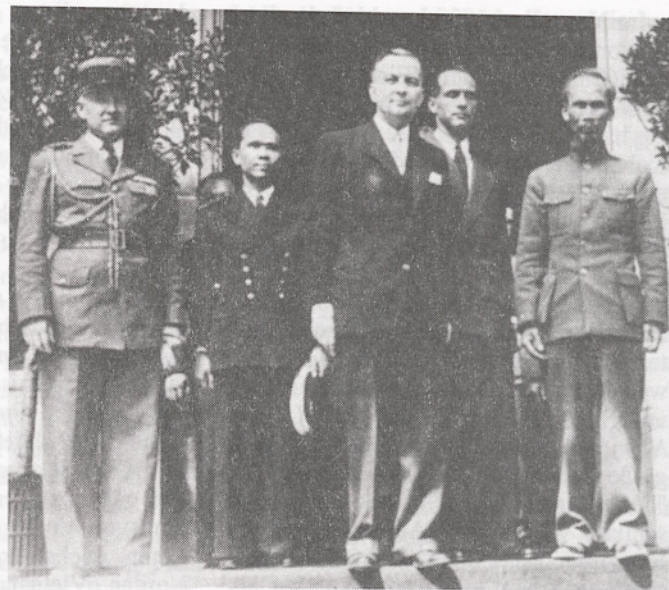
Freudenkundgebung in Hanoi nach der Niederlage Japans

aus: P. Scholl-Latour, Der Ritt auf dem Drachen, München 1988, S. 30



**Kapitulation am 2.9.1945 auf dem Schlachtschiff "Missouri"**

Fotos aus: P. Scholl-Latour, Der Ritt auf dem Drachen, München 1988, S. 30 u. 40



**Der frz. Ministerpräsident Bidault mit Ho Chi Minh in Paris bei den scheiternden Verhandlungen um die Selbständigkeit Vietnams.**

hima kapitulieren. Die Befreiung Indochinas fand durch nationalchinesische Truppen im Norden und englische im Süden statt, gleichzeitig flogen die Amerikaner regelmäßige Bombenangriffe auf das Land. Währenddessen hatten die Viet Minh ihre Partisanentätigkeit verstärkt und als die Japaner besiegt und der Waffenstillstand hergestellt worden waren, war auch das Ende der Regierung Tran Trong Kims gekommen. Die regierungslose Zeit, die heftige Unruhen im Lande auslöste, nutzten Ho Chi Minh und seine Organisation, um vom 18. auf den 19. August in Hanoi durch Massendemonstrationen und Aufmärsche fast ohne Anwendung von Waffengewalt den Radiosender, die Hauptpolizei und die verschiedenen Ministerien zu besetzen und eine neue Regierung zu bilden. Dieses Ereignis ist als "Augustrevolution" (Cach Mang Thang Tam) in die vietnamesische Geschichte eingegangen. Innerhalb von zwei Wochen war es den Viet Minh gelungen, fast alle Dörfer und Städte in Nord- und Mittelvietnam unter Kontrolle zu bringen und Ho Chi Minh verkündete die Gründung einer provisorischen Demokratischen Republik. An der neuen Regierung wurden dann auch verschiedene Vertreter der konservativen oder nationalistischen Parteien beteiligt. Hierdurch wollte man zum einen die Weltöffentlichkeit vor ein "fait accompli" stellen, in der Hoffnung auf eine internationale Anerkennung, zum anderen den nationalchinesischen Befreier nachgeben, um sich deren Unterstützung auch weiterhin zu versichern.

Die Franzosen hingegen waren nicht bereit, ihren Machtanspruch in Indochina aufzugeben und fanden schließlich Unterstützung bei den englischen Truppen im Süden, die die Rückkehr der Franzosen Ende 1945 ermöglichten. Auch bei den Amerikanern wuchs das Mißtrauen

gegen den Kommunisten Ho Chi Minh in dem Maße, je größer die Differenzen mit der Sowjetunion wurden. Schließlich hatte auch Ho Chi Minh bei seinen Verhandlungen mit den Franzosen kein Erfolg mehr und kleinere militärische Zusammenstöße begannen sich zu häufen, die den Beginn der indochinesischen Tragödie ankündigten.<sup>19)</sup>

## Der Zweiten Weltkrieg aus heutiger Sicht

Der vor allem für die Vietnamesen verlustreiche amerikanische Vietnamkrieg mit seinen vielen Ungerechtigkeiten prägt das Denken der Menschen bei weitem mehr als die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges. Wird in Vietnam heute über den Zweiten Weltkrieg gesprochen, denkt man in erster Linie an die "japanischen Militaristen", an die verschiedenen Aufstände im Süden und Norden, die große Hungersnot 1944/45 sowie an die Entkolonialisierung und die Augustrevolution von 1945.

Von offizieller Seite wird auch gerade diese Revolution und der nachfolgende Kampf gegen die Franzosen immer wieder besonders herausgestellt und mit entsprechenden Feierlichkeiten in Erinnerung gerufen. Die Besetzung durch die Japaner und deren Zusammenarbeit mit dem französischen Kolonialregime, welche dem Land viel Schaden und Leid gebracht hatte, spielen heute im Denken der jüngeren Generation kaum mehr eine Rolle. Gerade auch im Zuge der neuen Wirtschafts- und Öffnungspolitik wird – mit Blick auf die Investitionskraft Japans – jegliche allzu kritische Darstellung vermieden. Hinzu kommt, daß die Japaner schon in den sechziger Jahren in Südvietnam wirtschaftlich sehr aktiv waren und für die Bevölkerung wegen ihrer großen Erfolge eine Vorbildfunk-

tion hatten. Auf Japan blickt man heute in Vietnam eher als ein modernes, fortschrittliches Land, dem es nachzueifern gilt.

**Frank Gerke**

*Der Verfasser ist Sinologe und Vietnamist, derzeit Doktorand am Sinologischen Seminar der Universität Bonn.*

## Anmerkungen

- 1) Le Thanh Khoi. 3000 Jahre Vietnam. Schicksal und Kultur eines Landes, München 1969, S. 413.
- 2) William J. Duiker. Vietnam. Nation in Revolution. Westview Press. Boulder Colorado 1983, S. 38.
- 3) Vgl. Le Thanh Khoi, S. 414 bzw. Duiker, S. 38.
- 4) Vgl. Le Thanh Khoi, S. 414f.
- 5) Ebd., S. 417f.
- 6) Ebd., S. 418f.
- 7) Siehe hierzu auch: Hoang Tuong. Viet Nam Dau Tranh 1930–1954. Westminster, USA 1987, S. 46.
- 8) Ebd., S. 47/38 und: Pham Van Son. Viet Su Toan Thu. Saigon 1960, S. 703.
- 9) Vgl. Le Thanh Khoi, S. 418.
- 10) Vgl. Hierzu: Pham Van Son, S. 703f und Hoang Tuong, S. 49ff.
- 11) Vgl. Oham Van Son, S. 700f.
- 12) Hierzu auch: The Nguyen Vu. Historischer Überblick, Japan und die Unabhängigkeit Indochinas. In: Werner Draguhn/ Peter Schier (Hrsg.). Indochina: der permanente Konflikt? Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg Nummer 117, 1981, S. 13.
- 13) Vgl. Le Thanh Khoi, S. 414, Hoang Tuong, S. 47.
- 14) Vgl. Le Thanh Khoi, S. 419f.
- 15) Zu den verschiedenen politischen Gruppen siehe auch: Hoang Tuong, S. 52ff, Pham Van Son, S. 701ff sowie die einzelnen Darstellungen in: William J. Duiker. Historical Dictionary of Vietnam. Asian Historical Dictionaries, No. 1. Metuchen, N.J., London 1989.
- 16) Vgl. Le Thanh Khoi, S. 420f.
- 17) Ebd., S. 422ff.
- 18) Ebd., S. 425, desweiteren: Pham Van Son, S. 704f.
- 19) Vgl. Duiker. Vietnam. Nation in Revolution, S. 39ff und: Hoang Tuong, S. 63ff.